

STIFTUNGSBERICHT | 2024



Hans und Berthold
Finkelstein Stiftung



ERINNERUNG GESTALTEN.
FORSCHUNG VORANTREIBEN.
RESILIENZ STÄRKEN.



Hans und Berthold
Finkelstein Stiftung

INHALT

Vorwort	04 – 05
Beirat	06 – 07
Das Bayer-Archiv	08 – 09
Im Interview: Rüdiger Borstel	10 – 12
Fakten und Zahlen	13

Projekte

#WeRemember	14 – 15
Choosing Tomorrow	16 – 17
Blick zurück nach vorn	18 – 19
Europawahl Aktivitäten	20 – 21
Stolpersteine für Hans und Berthold Finkelstein	22 – 25
GSI Summer Academy	26 – 27
Bildungsreise Oświęcim	28 – 31
Im Spiegel der Verantwortung	32 – 35
Die Ermittlung	36 – 39
A Common Cause	40 – 41
Your Turn	42 – 43
Studierendenseminar zu Auschwitz	44 – 45
Echo aus dem Archiv	46 – 47
Ausblick	48 – 49
Impressum	50



Hans und Berthold Finkelstein Stiftung



Liebe Unterstützer*innen der Finkelstein Stiftung,
liebe Interessent*innen,

vor knapp zwei Jahren gründete die Bayer AG die Hans und Berthold Finkelstein Stiftung gGmbH – ein starkes Zeichen dafür, dass Erinnerung eine aktive Entscheidung ist. Denn mit diesem Schritt verankert Bayer die Erinnerungskultur fest im Unternehmen. Sich erinnern heißt in diesem Fall, das im Vorgängerunternehmen I.G. Farben zu Zeiten des Nationalsozialismus begangene Unrecht transparent zu machen und die wissenschaftliche Forschung zur NS-Geschichte voranzutreiben. Es bedeutet aber auch, die Erzählungen der Menschen, die leiden mussten, lebendig zu halten – so wie die von Dr. Hans Finkelstein und Berthold Finkelstein. Aber es geht um noch mehr: sich im Hier und Jetzt für ein friedvolles Miteinander und für die Demokratie einzusetzen! Denn unsere Botschaft muss klar sein und ist nicht verhandelbar: Ausgrenzung, jede Form von Diskriminierung, Antisemitismus und Rassismus sowie Hass dürfen keine Meinung sein.

Mit der Stiftungsgründung zählt Bayer aktuell zu den wenigen deutschen Unternehmen, die sich ihrer Geschichte aktiv stellen und daraus Handlungen für die Zukunft ableiten. Es mag für manche als sehr spät erscheinen, aber wichtig ist, dass die Aufarbeitung geschieht. Selbst kleine Schritte können auf diesem Weg Positives bewirken! Unternehmen können verbal Haltung zeigen, eine Studie in Auftrag geben oder kleine Projekte initiieren: Lassen Sie uns etwas tun – auch sehr gern gemeinsam! Wegschauen ist gerade in diesen Zeiten keine Option mehr.

Ich danke dem Team der Finkelstein Stiftung, allen weiteren Kolleg*innen, die sich bei der Bayer AG für die Stiftung und ihre Themen, den Erinnerungsort für die Zwangsarbeiter*innen der Niederrheinwerke in Leverkusen sowie diese wichtige Veränderung im Unternehmen insgesamt starkgemacht haben und weiterhin machen.

Zudem danke ich dem Beirat unter der Leitung von Annette Schavan für die großartige Unterstützung unserer heutigen Arbeit. Auf dieser Basis konnten wir im November 2023 beginnen, die Strategie der Stiftung zu entwickeln, die auf den folgenden Säulen basiert:

ERINNERUNG GESTALTEN.

FORSCHUNG VORANTREIBEN.

RESILIENZ STÄRKEN.

Mit großer Freude zeigen wir Ihnen in diesem Stiftungsbericht, welche konkreten Aktivitäten wir 2023 angestoßen und 2024 durchgeführt haben. Gemeinsam mit vielen Partner*innen haben wir vor allem im Bereich Erinnerung und Bildung auf die Namensgeber der Stiftung Hans und Berthold Finkelstein, aber auch auf die Geschichte der I.G. Farben aufmerksam gemacht. Um konkrete Veränderungen in der Gegenwart zu bewirken, haben wir Trainings und

Online-Angebote unterstützt und selbst organisiert.

Doch es geht weiter: Das Jahr 2025 wird ein besonderes für die Stiftung sein, da wir unsere Aktivitäten außerhalb Deutschlands verstärken wollen und gleichzeitig die historische Jahrestage als Anlass für umfangreiche Projekte nehmen.

Mit unserer Arbeit möchten wir einen Beitrag gegen Antisemitismus und Rassismus leisten, aber auch die Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus gestalten und Forschung vorantreiben. Unterstützen Sie uns dabei als Kooperationspartner*in oder gefördertes Projekt – gemeinsam können wir mehr erreichen!

Herzliche Grüße

Annemarie Hühne-Ramm

Geschäftsführerin der Hans und Berthold Finkelstein Stiftung gGmbH

ERINNERUNG GESTALTEN



Biografien erzählen und NS-Vergangenheit öffentlich sichtbar machen

FORSCHUNG VORANTREIBEN



Bearbeitung von Forschungslücken zur Aufarbeitung der NS-Geschichte, insbesondere der I.G. Farben

RESILIENZ STÄRKEN



Einsetzen gegen Antisemitismus, Rassismus, Hass und (digitale) Gewalt & für demokratische Werte einstehen

Unternehmensnetzwerk für Erfahrungsaustausch und gemeinsame Projekte

UNSER BEIRAT

Die Mitglieder des Beirats bringen ihre Expertise und ihr Netzwerk in die Stiftungsarbeit ein. Sie beraten bei der Projektauswahl und -entwicklung und vertreten die Stiftung bei Veranstaltungen.

Unsere Beiratsmitglieder bringen persönliche und berufliche Erfahrungen aus den Bereichen Forschung,

Bildung und Erinnerungskultur mit oder setzen sich im Unternehmen Bayer für unsere Themen ein.

Der Beirat trifft sich zweimal im Jahr (online und vor Ort), um über geplante Themen und Projekte informiert zu werden und mit seiner Expertise Empfehlungen auszusprechen.

Annette Schavan	Vorsitzende des Beirats, Bundesforschungsministerin a.D.
Matthias Berninger	Co-Vorsitzender des Beirats und Head of Public Affairs, Sustainability & Safety Bayer AG
Johannes Finkelstein	Co-Vorsitzender des Beirats und Nachkomme der Finkelsteins
Dr. Sara Berger	Wissenschaftliche Mitarbeiterin Fritz Bauer Institut
Rüdiger Borstel	Unternehmenshistoriker und Mitarbeiter des Bayer-Archivs im Ruhestand
Thomas Helfrich	Ehemaliger Head of Corporate Positioning Bayer AG
Dr. Monika Lessl	Ehemalige Geschäftsführerin der Bayer Foundation
Dr. Jörg Lüer	Geschäftsführer der Deutschen Kommission Justitia et Pax
Heike Prinz	Vorstandsmitglied und Arbeitsdirektorin der Bayer AG
Luca Schneider	Jugend- und Auszubildendenvertreter Bayer-Betriebsrat
Piotr Setkiewicz, PhD	Leiter Forschungszentrum Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau in Oświęcim (Auschwitz), Polen
Bella Zchwiraschwili	Leiterin Stakeholder Engagement, World Jewish Congress (WJC)



Annette **Schavan**



Matthias **Berninger**



Johannes **Finkelstein**



Dr. Sara **Berger**



Rüdiger **Borstel**



Thomas **Helfrich**



Dr. Monika **Lessl**



Dr. Jörg **Lüer**



Heike **Prinz**



Luca **Schneider**



Piotr **Setkiewicz**, PhD



Bella **Zchwiraschwili**

WAHRE SCHÄTZE FÜR DIE ERINNERUNGSKULTUR

Das Bayer-Archiv. Hier wurde die Akte von Hans Finkelstein entdeckt. Hier liegen die Dokumente, die die Erinnerungskultur bei Bayer und das heutige Verständnis der Unternehmensgeschichte prägen.

Ursprünglich im Jahr 1907 anlässlich des Dienstjubiläums von Dr. Henry Theodor von Böttinger, dem damaligen Aufsichtsratsvorsitzenden und Schwiegersohn des Firmengründers Friedrich Bayer, entstanden, ist das Bayer-Archiv heute mit fast zehn Regalkilometern Archivgut an den Standorten Leverkusen und Berlin eines der größten und ältesten Unternehmensarchive in Deutschland.

Die Synthese von Farbstoffen und Arzneimitteln, Stadtgeschichte, Kunst oder Regenerative Agriculture: Das Bayer-Archiv bietet eine breite Themenvielfalt. Das Wissen des Archivteams wird innerhalb von Bayer weltweit von zahlreichen Bereichen wie Kommunikation und Marketing oder der Rechtsab-

teilung intensiv genutzt. Zudem ist es ein anerkannter Partner der historischen Wissenschaft und fördert die Transparenz des Unternehmens. Jedes Jahr betreut das Bayer-Archiv über 100 Recherchen aus der akademischen Wissenschaft.

Ein zentraler Fokus des Archivs liegt seit circa 20 Jahren auf der Rolle der I.G. Farben während der NS-Zeit. Die Erkenntnisse sind die Grundlage für die offizielle Unternehmensposition. Das Archivteam ist zudem mit seiner Expertise und den einzigartigen Originaldokumenten ein wichtiger Partner der Hans und Berthold Finkelstein Stiftung bei der Identifikation von Themen und Schwerpunkten im Bereich Forschung und Erinnerung.

Eines der ersten nach außen sichtbaren Zeichen der Projekte zu einer Stärkung der Erinnerungskultur bei Bayer: die Eröffnung des Erinnerungsortes für die rund 16.000 Zwangsarbeiter*innen der I.G. Farben an den Niederrheinstandorten neben dem Hauptsitz der Bayer AG in Leverkusen im Mai 2023.





© Markus Müller-Sarasin

Zum Interview mit
Rüdiger Borstel



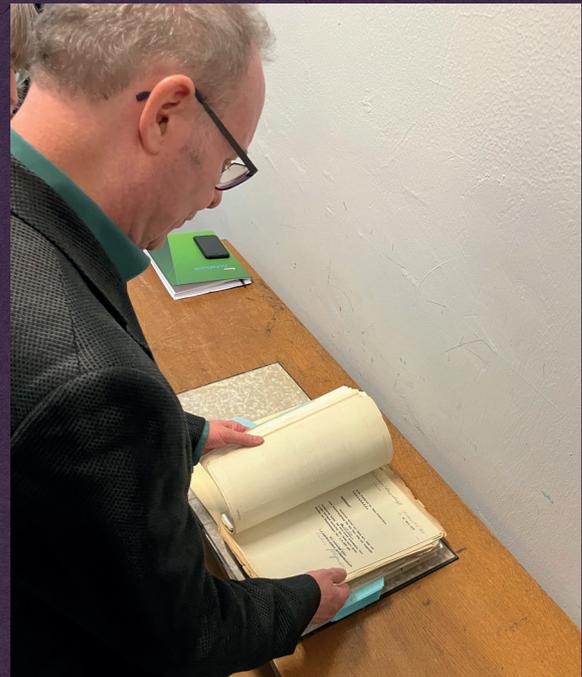
Rüdiger Borstel

Unternehmenshistoriker und Mitarbeiter
des Bayer-Archivs im Ruhestand

Biografie

Rüdiger Borstel arbeitete von 2000 bis Ende 2024 als Unternehmenshistoriker im Bereich Heritage Communications bei der Bayer AG. Er hat in Köln und Bonn Geschichte, ur- und frühgeschichtliche Archäologie sowie Kunstgeschichte studiert. Nach einer Tätigkeit als Archäologe in Krefeld-Gellep arbeitete er ab 1989 im Stab des Leverkusener Werksleiters bei Bayer, unter anderem als Redenschreiber und Referent im Bayer-Kommunikationszentrum.

Im Bayer-Archiv war er von 2000 bis 2005 für Fragen rund um die Zwangsarbeiterentschädigung zuständig. Von 2006 bis zu seiner Pensionierung leitete er das International Archives Project von Bayer. Rüdiger Borstel ist Experte für Fragen zur Bayer-Unternehmensgeschichte, insbesondere zur I.G.- und NS-Geschichte sowie zum Ersten Weltkrieg. Seit Dezember 2024 ist Rüdiger Borstel im Ruhestand und unterstützt uns nun als Mitglied des Stiftungsbeirats.



Rüdiger Borstel mit der Personalakte Finkelstein

© Finkelstein Stiftung

INTERVIEW mit Rüdiger Borstel

1. Wann haben Sie zum ersten Mal von Hans Finkelstein gehört?

Wie begann dann die ausführliche Beschäftigung mit seiner Biografie?

Meine Großmutter Juliane Segermann (1910–2009) erzählte mir in den späten 1980er Jahren erstmals vom Uerdinger Forschungsleiter Dr. Hans Finkelstein und seinem tragischen Schicksal. Sie arbeitete im Haushalt des Uerdinger Bürgermeisters Dr. Warsch und kannte daher wichtige Personen in Uerdingen zu dieser Zeit persönlich, unter anderem Dr. Hans Finkelstein. In meinen späteren Recherchen habe ich gesehen, dass viele ihrer Erzählungen mit anderen Quellen übereinstimmen. Ich erfuhr aber auch noch aus einer anderen Richtung von Hans Finkelsteins Lebensgeschichte. Schon 1993, als ich im Werksleiterbüro Leverkusen der Bayer AG tätig war, erreichte mich eine Anfrage zu Hans Finkelstein vom NS-Dokumentationszentrum „Villa Merländer“ in Krefeld. Als ich im Jahr 2000 meine Tätigkeit im Bayer-Archiv

begann, wurden meine Erkenntnisse konkreter. Ich stieß schon bald auf die schmale Personalakte von Hans Finkelstein. Gleichzeitig bearbeitete und verzeichnete ich das ehemals eigenständige Uerdinger Werksarchiv und stieß dabei immer wieder auf Akten mit Dokumenten zu Hans Finkelstein. Dann traf ich die Entscheidung, diese Dokumente mit Angaben zu ihrer Provenienz (ein fast unwissenschaftlicher Ansatz) der Personalakte hinzuzufügen. Ich habe das gemacht, weil mir bewusst war, dass wir im Bayer-Archiv zu dieser Zeit keine weiteren aussagefähigen Akten zu Mitarbeiter*innen aus jüdischen Familien hatten. So wurde diese Akte – und damit die Lebensgeschichte von Hans Finkelstein – eine sehr besondere für mich, aber auch für Bayer und das Unternehmensarchiv.

2. Warum sind die Lebensgeschichten von Hans und Berthold Finkelstein für Sie persönlich wichtig? Warum sind ihre Biografien auch für das Unternehmen Bayer von besonderer Relevanz?

Im Zuge der jahrelangen Beschäftigung und Dokumentation stand für mich schnell fest, dass Dr. Hans Finkelstein als damals einzige wirklich greifbare Person der jüdischen Gemeinschaft stellvertretend für alle ausgegrenzten und verfolgten Beschäftigten im Werk stand. Das gilt auch für die vielen Zwangs-

arbeiter*innen, die hier in den Niederrheinwerken der I.G. Farben eingesetzt wurden. Finkelsteins Schicksal wollte ich daher stellvertretend für viele andere vor dem Vergessen bewahren. Nachdem wir mehr über seinen Sohn Berthold Finkelstein erfahren hatten, rückte auch dessen Biografie als Zwangs-



Dr. Hans Finkelstein im Gespräch. Laboransicht aus dem Werk Uerdingen 1932. © Bayer AG Bayer Archives Leverkusen



Dr. Hans Finkelstein
(1885 – 1938)

© Familie Finkelstein

arbeiter im Werk Uerdingen mit in den Fokus. Durch das Erzählen und Weitergeben dieser beiden Biografien, aber möglicherweise auch künftiger weiterer Lebensgeschichten von verfolgten Mitarbeiter*innen in der NS-Zeit, halten wir die Erinnerung an diese Menschen wach, erinnern aber auch gleichzeitig

daran, was in undemokratischen Zeiten in einer Gesellschaft passieren kann. Als Unternehmen, aber auch als heutige Beschäftigte können wir daraus Ableitungen für die Gegenwart und den persönlichen Einsatz für Demokratie und Menschenrechte ziehen.

3. Was bedeutet es für Sie, dass es nun eine Stiftung mit dem Namen der Finkelsteins gibt? Und was ist das Besondere für Sie an dieser Stiftung?

Ende Januar 2022 hatte ich die Möglichkeit, im Unternehmen Bayer über Hans Finkelstein und sein Schicksal sowie über die sehr persönliche und unglaubliche Entstehungsgeschichte meines Interesses zu berichten. Das war der Ausgangspunkt für die Idee, eine Stiftung nach seinem Namen zu benennen.

Die Beschäftigung mit Hans und Berthold Finkelstein und der Kampf gegen das Vergessen ihrer tragischen Schicksale sind für mich ein persönlicher Beitrag gegen jede Art von Diskriminierung und Ausgrenzung. Hans und Berthold Finkelstein stehen mit ihrem Leidensweg für die menschenverachtenden Taten der I.G. Farben während des Nationalsozialismus. Mir geht es darum, ihnen eine Stimme

zu geben und sie vor dem kollektiven Vergessen zu bewahren. Nur wenn man Schicksale aus jener Zeit rekonstruiert und sich ihrer erinnert, ist man resilient genug, sich Hass und antisemitischen Tendenzen entgegenzustellen. Geschichte hat auch Auswirkungen auf das Hier und Jetzt. Gerade in gesellschaftlich unruhigen Zeiten muss sie auch aufklärerisch wirken und Argumente und Beispiele liefern, um ein Wiedererstarken von antisemitischen und demokratiefeindlichen Kräften zu verhindern. Daher bin ich stolz darauf, dass wir die Hans und Berthold Finkelstein Stiftung haben, die mit der Unterstützung der Bayer AG dies auch langfristig vorantreiben wird.

FAKTEN UND ZAHLEN



185

Teilnehmer*innen an Workshops



265

Teilnehmer*innen an Finkelstein Lectures



270

Teilnehmer*innen an Abendveranstaltungen



802.290€

Mittel für eigene Projekte und Förderung 2023/24



115

Teilnehmer*innen an Bildungsreisen

Länder, in denen wir aktiv waren

Städte in Deutschland



#WEREMEMBER 2024

Im Rahmen der #WeRemember Kampagne des World Jewish Congress in Partnerschaft mit der UNESCO zum Internationalen Holocaust-Gedenktag gestalteten wir im Januar 2024 erstmals erinnerungskulturelle Aktivitäten im Unternehmen Bayer.



© Fotos: Ben Suhling Pianistin Ulrike Payer und Sänger Sungho Kim

Ein besonderes Highlight war ein Konzert in Berlin, das dem berühmten jüdischen Tenor Joseph Schmidt gewidmet war. Rund 100 Gäste versammelten sich zu diesem Anlass im Wiener Café des Berliner Bayer-Standorts. Der Sänger Sungho Kim präsentierte eine Auswahl von Liedern, die Joseph Schmidt zu internationalem Ruhm verholfen hatten. Begleitet wurde er von der Pianistin Ulrike Payer.

Darüber hinaus riefen wir die Finkelstein Lectures ins Leben, die sich mit aktuellen und historischen Themen auseinandersetzen. Im Rahmen der ersten Lecture berichtete ein jüdischer Bayer-Mitarbeiter von seiner Familiengeschichte, seinen persönlichen Erfahrungen mit Antisemitismus und seinem Leben als Jude in Deutschland.

Die zweite Finkelstein Lecture der Woche widmete sich der Geschichte der I.G. Farben und dem KZ Buna-Monowitz. Die beiden Unternehmenshistoriker Thore Grimm und Dr. Fabian Engel gaben Einblicke in die Rolle der I.G. Farben, deren Aktivitäten in Monowitz sowie die Entwicklung der historischen Aufarbeitung innerhalb des Unternehmens. Etwa 250 Personen nahmen an diesen beiden Online-Lectures teil.



© Markus Müller-Sarant

Die Teilnahme von Unternehmen wie der Bayer AG an der #WeRemember Kampagne sind von besonderer Wichtigkeit, da so die Mitarbeiter*innen angeregt werden, sich mit der Shoah auseinanderzusetzen. Die Stärke und Besonderheit der Hans und Berthold Finkelstein Stiftung ist das vertrauensvolle, professionelle, auf Wissen basierende Arbeiten, um große Synergien zu schaffen und mit unterschiedlichen Formaten die Erinnerungskultur maßgeblich zu erhalten.

Bella Schwirachwili

Beiratsmitglied der Finkelstein Stiftung

CHOOSING TOMORROW

Das Hilfsprojekt „Choosing Tomorrow - La'ad“ der Organisation Keren Hayesod ist unsere erste internationale Förderung.



Die geförderten Studentinnen am Bayer-Standort in Tel Aviv.

© Fotos: Keren Hayesod

Das Projekt bringt sechs engagierte Student*innen über drei Jahre mit Holocaust-Überlebenden zusammen. Sie führen gemeinsam Gespräche oder teilen alltägliche Aktivitäten wie Einkaufen und Arztbesuche. Die individuellen Erzählungen der Überlebenden werden durch die jungen Menschen dokumentiert und an die Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem weitergeleitet. So bleiben die Lebensgeschichten erhalten.

Außerdem brachten wir die Student*innen mit Beschäftigten des israelischen Bayer-Standorts zusammen, um ihr Engagement sichtbar zu machen.



© Markus Müller-Sarain



Die Lebensgeschichten der Holocaust-Überlebenden sind von entscheidender Bedeutung, um das kollektive Gedächtnis wachzuhalten. Jede einzelne persönliche Geschichte hilft uns, die historischen Ereignisse greifbarer und damit auch nachvollziehbarer zu machen. Auf diese Weise ehren wir das Andenken der Opfer und stellen sicher, dass sich solch grausame Taten nicht wiederholen.

Thomas Helfrich

Beiratsmitglied der Finkelstein Stiftung

BLICK ZURÜCK NACH VORN

In Kooperation mit der Gesellschaft für Unternehmensgeschichte e.V. und der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) führten wir am 20. Juni 2024 in Frankfurt am Main erstmals den Workshop „Ein Blick zurück nach vorn – Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus und Engagement für Demokratie in Unternehmen“ durch.



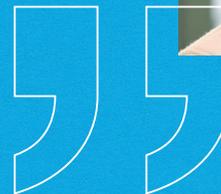
In den vergangenen Jahren setzte bei einzelnen Unternehmen ein Wandel hin zu einer geschichtsbewussten und verantwortungsvollen Auseinandersetzung mit ihrer Vergangenheit ein. Einige Unternehmen sind sich weiterhin unsicher, welche Aktivitäten passend für sie wären, oder haben nur wenig Ressourcen für die Umsetzung. Hier setzte der Workshop an und hat verschiedene Möglichkeiten zum Umgang mit der eigenen NS-Vergangenheit und zum Engagement für eine offene Gesellschaft aufgezeigt sowie den Raum für Erfahrungsaustausch geboten.



Die Kooperationspartnerinnen mit Matthias von Hellfeld
(Historiker und Journalist beim Deutschlandfunk)



© Markus Müller-Sarain



Zurück in die Geschichte blicken, um die Zukunft zu gestalten – das geht am besten in einem starken Netzwerk von Unternehmen. Mit diesen Workshops können wir unsere Erfahrungen teilen sowie Verantwortung wahrnehmen, um die Demokratie zu stärken.

Dr. Monika Lessl

Beiratsmitglied der Finkelstein Stiftung

AKTIVITÄTEN ZUR EUROPAWAHL 2024

Die Entscheidungen auf EU-Ebene haben große Auswirkungen auf Bürger*innen und Unternehmen. Die Bayer AG beteiligte sich 2024 daher gemeinsam mit weiteren Unternehmen, Verbänden und NGOs an den Kampagnen „#Zusammenland – Vielfalt macht uns stark“ und „Wir stehen für Werte“ und zeigte auf diesem Weg Haltung in der breiten Öffentlichkeit.

Die Finkelstein Stiftung bestärkte dies mit Projekten zur Demokratieförderung, rief zum Wählen auf und ermutigte Bayer-Beschäftigte, sich auch persönlich zu engagieren, um das Bewusstsein für die Bedeutung demokratischer Werte weiter zu schärfen.

Kommunikationstrainings

Das Training „Online-Training gegen Hassrede und Desinformation im Netz“ wurde im Oktober und November 2024 vom Business Council for Democracy, einem Projekt der Gemeinnützigen Hertie Stiftung, für Mitarbeiter*innen von Bayer durchgeführt.

Die Teilnehmer*innen beschäftigten sich mit dem Umgang mit Desinformation und Hassrede im Internet. Das Online-Training zu konstruktiver Kommunikation „#Widersprechen für Demokratie“ des Vereins Gegen Vergessen, Für Demokratie e.V. fand im Juni 2024 statt. Aufgrund des großen Interesses wurde es im August mehrfach wiederholt und auch vor Ort in Monheim durchgeführt. Bei dem Training lernen die Teilnehmer*innen, aktiv Grenzen gegen Hass und Diskriminierung zu setzen, Missstände aufzuzeigen und ihre eigene Position klar zu vertreten. Alle Workshops stießen auf großes Interesse und waren ausgebucht.

Vereint für Demokratie

Der Fonds „Vereint für Demokratie“ bündelt Ressourcen von Unternehmen und Stiftungen zur Stärkung zivilgesellschaftlicher Organisationen. Die Hans und Berthold Finkelstein Stiftung war eine der ersten Organisationen, die in diesen Fonds eingezahlt haben. Mit der ersten Mittelvergabe hat die Initiative Organisationen unterstützt, die regional, bundesweit oder online aktiv sind.

Hass und Extremismus werden immer deutlicher sichtbar und spürbar. Davon zeugen die verbalen und zunehmend auch tätlichen Angriffe im Wahlkampf, aber auch der wachsende Antisemitismus und Rassismus. Die Finkelstein Stiftung möchte auch zukünftig zivilgesellschaftliche Organisationen dabei unterstützen, Demokratie und Vielfalt zu verteidigen, und Impulse an die Beschäftigten von Bayer zu diesen Themen senden.



Gegen Vergessen
Für Demokratie e.V.



© Bayer AG



Wir müssen unsere demokratischen Werte schützen und fördern. Daher freut es mich, dass die Mitarbeiter*innen der Bayer AG mit großem Interesse an den Kommunikationstrainings rund um die Europawahl teilgenommen haben. Hass und Diskriminierung zu bekämpfen, heißt für Bayer auch, Demokratie und Vielfalt zu verteidigen.

Heike Prinz

Beiratsmitglied der Finkelstein Stiftung

STOLPERSTEINE

für Hans und Berthold Finkelstein

Am 10. September 2024 verlegten wir gemeinsam mit der Stadt Krefeld und ihrem NS-Dokumentationszentrum „Villa Merländer“ die Stolpersteine für Dr. Hans Finkelstein und seinen Sohn Berthold Finkelstein.



Sie erinnern vor dem ehemaligen Wohnhaus in der Wehrstraße 12 in Krefeld-Uerdingen an die Namensgeber der Stiftung. Die Sängerin Tehila Nini Goldstein begleitete die Verlegung und es sprachen Johannes Finkelstein, Sohn und Enkel der Namensgeber, Matthias Berninger, Executive Vice President Public Affairs, Sustainability & Safety der Bayer AG sowie Timo Kühn, 1. Bürgermeister der Stadt Krefeld.

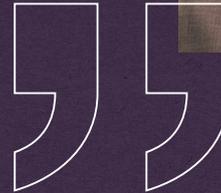


NS-DOKUMENTATIONSSTELLE

der Stadt Krefeld in der Villa Merländer



© Markus Müller-Saran



Im Sinne der Fortführung des Erbes meines Vaters möchte ich Folgendes sagen:

Die Xenophobie ist wieder salonfähig geworden und bildet das Rückgrat mehrheitsfähiger Parteien. Darauf reagiert die Stiftung damit,

Erinnerung wachzuhalten –
das tun wir in diesem Augenblick.

Forschung zu fördern –
zum Beispiel zu den Ursachen für Xenophobie, Antisemitismus und Inhumanität.

Resilienz zu stärken –
im Sinne von Aufklärung.

Dem aktuell rasant um sich greifenden Nationalismus und Rassismus können wir, und davon bin ich überzeugt, ausschließlich mit Bildung und Aufklärung begegnen. Setzen wir der Dunkelheit des Nichtwissens das Licht der Erkenntnis entgegen.

Johannes Finkelstein

Beiratsmitglied der Finkelstein Stiftung

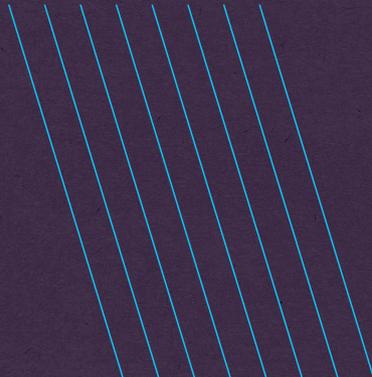
STOLPERSTEINE

für Hans und Berthold Finkelstein

Im Anschluss an die Verlegung fand eine Abendveranstaltung im Historischen Klärwerk Krefeld statt. Dort stellte Rüdiger Borstel, Unternehmenshistoriker der Bayer AG, seine Recherchearbeit zur Akte von Hans Finkelstein vor, die ihn fast 25 Jahre seines Berufslebens begleitete.

Zudem diskutierten die Gäste Johannes Finkelstein, Fabian Schmitz, Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums, und Anna Hertzler, Schülerin, die heute im Haus der Familie Finkelstein wohnt, mit Sandra Franz, Leiterin des NS-Dokumentationszentrums, über das Thema lokale Erinnerung und Engagement in Krefeld.

Gemeinsam mit Luise Enzian (Harfe) sorgte Tehila Nini Goldstein noch einmal für die musikalische Untermalung des Abends, zu dem rund 80 Gäste kamen. Beide Veranstaltungen wurden in der lokalen Presse und im Fernsehen umfangreich dokumentiert.





© Finkelstein Stiftung

GSI SUMMER ACADEMY

Im September 2024 fand in Bonn, Luxemburg und Brüssel die 32. Europäische GSI Sommer-Akademie mit dem diesjährigen Titel „Europe – on the path to cooperation or confrontation?!“ statt.



Die Teilnehmenden zu Besuch beim Europäischen Rat

© Fotos: GSI

Die Summer School brachte junge Menschen aus verschiedenen Ländern zusammen. Sie diskutierten über europäischen Zusammenhalt und die Zusammenarbeit mit angrenzenden Ländern – was in diesen herausfordernden Zeiten und angesichts der Polarisierungen wichtiger ist denn je.

Das Gustav-Stresemann-Institut und die Finkelstein Stiftung eint unter anderem die Person Berthold Finkelstein. Er ist nicht nur einer der Namensgeber der Stiftung, sondern ist auch der Gründer des Instituts. Daher lag es auch nahe, dass Annemarie Hühne-Ramm, die Leiterin der Finkelstein Stiftung, einen Workshop zu Unternehmensverantwortung im Rahmen der Summer Academy durchgeführt hat.



© Finkelstein Stiftung



© Finkelstein Stiftung



Mit 40 jungen Menschen aus über 20 Ländern, also der Generation, die bald in den Unternehmen, an den Universitäten und in der Zivilgesellschaft arbeiten wird, über Unternehmensverantwortung in Geschichte und Gegenwart zu diskutieren, hat mir spannende Perspektiven eröffnet und Hoffnung für ein dialogbereites Europa gegeben.

Annemarie Hühne-Ramm

Geschäftsführerin der Finkelstein Stiftung

BILDUNGSREISE OŚWIĘCIM

Die deutsche Industrie und die Lager in Auschwitz

In Kooperation mit der what matters gGmbH und dem World Jewish Congress organisierte die Finkelstein Stiftung vom 23. bis 27. September 2024 eine Bildungsreise nach Oświęcim in Polen.

Teilgenommen haben 26 Mitarbeiter*innen aus deutschen Unternehmen, Instituten und Stiftungen, darunter Vertreter*innen der Bayer AG, der Wintershall Dea AG, der Barmenia, des Gustav-Stresemann-Instituts, der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, der Schering-Stiftung, der Stiftung EVZ, des Verbands der Chemischen Industrie und von Bayer 04 Leverkusen. Neben der Aneignung von fachlichem Wissen ging es auch um den Austausch der unterschiedlichen Organisationen und den Ausbau von Kooperationen, um gemeinsam Geschichte aufzuarbeiten und erinnerungskulturelle Aktivitäten zu planen.

Der Fokus des Programms lag auf der Rolle der I.G. Farben und dem Besuch der drei Lager in Auschwitz.

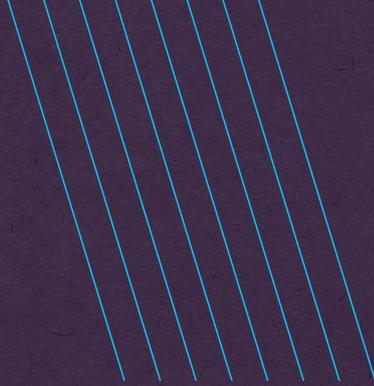
Während der Bildungsreise beschäftigten sich die Teilnehmer*innen mit dem Wandel der Stadt Oświęcim zur „Musterstadt Auschwitz“ sowie mit der Standortentscheidung der I.G. Farben, das Vernichtungslager Auschwitz III in unmittelbarer Nähe zu den damals schon bestehenden Lagern Auschwitz I – Stammlager und Auschwitz II – Birkenau zu errichten.



© Fotos: Rüdiger Borstel



© Daniel Lörcher



„Mehr als ein Ort. Ein Mahnmal dafür, was passiert, wenn Menschlichkeit stirbt. Nichts kann einen darauf vorbereiten, vor diesen Mauern zu stehen, die Millionen Menschen in den Tod führten. Man verlässt Auschwitz, aber es bleibt für immer in einem.“

Iva Vacheva-Spanidis,
Verband der Chemischen Industrie (VCI)

„Ich habe geglaubt, gut über diese Zeit Bescheid zu wissen, und war dann überrascht, wie viel ich nicht wusste.“

Rüdiger Vollborn,
Bayer 04 Leverkusen

„Der Besuch der Gedenkstätte Auschwitz hat mich verändert. Als Mitarbeiterin und Mensch fühle ich mich der Gewährleistung und dem Erinnern an dieses unvorstellbare Leid verpflichtet.“

Daniela Neuendorf,
Bayer AG

IM SPIEGEL HISTORISCHER VERANTWORTUNG

Am 8. Oktober 2024 fand mit der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft eine gemeinsame Veranstaltung zum Thema „Im Spiegel historischer Verantwortung? Demokratische Werte als Kompass für unternehmerisches Handeln“ statt.

Vor dem Hintergrund des Erstarkens rechtsextremistischer Ideologien diskutierte das Podium über die Verantwortung von Unternehmen in Bezug auf die eigene Vergangenheit.

Nach einer Begrüßung durch Annette Schavan zeigte Dr. Daniel Logemann, Leiter des Museums NS-Zwangsarbeit, die Dimensionen der Zwangsarbeit und Verflechtungen von deutschen Unternehmen mit dem nationalsozialistischen Regime.

Die Expert*innen Markus Langer, Geschäftsführer Evonik Stiftung, Franz von Kempis, Kommunikations-

beraterin und Journalistin, Prof. Dr. Manfred Grieger, Historiker, und Christoph Kübel, Stiftungsinitiative der deutschen Wirtschaft und Mitglied des Kuratoriums der Stiftung EVZ, sprachen vor ungefähr 100 Gästen über die Definition von (historischer) Unternehmensverantwortung sowie darüber, welche Möglichkeiten sie für ein gesellschaftliches und erinnerungskulturelles Engagement von Unternehmen sehen, wie die Umsetzung in Bezug auf die gesellschaftliche Wirkung und aktuelle Relevanz funktioniert und welche Chancen und Risiken die Aufarbeitung der eigenen Unternehmensgeschichte mit sich bringt.



EVZ Conversations in Berlin

© Stefanie Loos





Anette Schavan

© Fotos: Stefanie Loos



© Laurence Chaperon

Um die Gegenwart zu gestalten und Erinnerungskultur zu leben, müssen wir tiefer in der Geschichte lesen und sie entziffern. Nicht nur um zu verstehen, sondern um zu wissen, was sie für heute bedeutet. Ganz besonders jetzt, wo vielen von uns so deutlich wird: Nie wieder ist schnell dahingesprochen, aber eine Illusion.

Annette Schavan

Vorsitzende des Beirats der Finkelstein Stiftung

DIE ERMITTLUNG

Wir unterstützen das Bildungsmaterial, die Webseite und mehrere Screenings des im Juli 2024 erschienenen Ensemblefilms.



Der Film basiert auf dem gleichnamigen Theaterstück von Peter Weiss aus dem Jahr 1964. Grundlage ist der Auschwitz-Prozess, der von 1963 bis 1965 in Frankfurt stattfand. Im Vordergrund des Theaterstücks und des Films steht die Frage: „Wie war die Vernichtung von Menschen in Auschwitz organisiert und welche Verantwortung trugen die Angeklagten?“ Peter Weiss stand selbst mit dem Anwalt Fritz Bauer in Kontakt und nahm an dem Auschwitz-Prozess teil.

Das Theaterstück muss im Kontext der Zeit seiner Erstaufführung betrachtet werden. In den 1960er Jahren waren viele der NS-Täter noch oder wieder in führenden Stellungen. Der Auschwitz-Prozess und das kurz danach erschienene Theaterstück passte nicht in das geschaffene Narrativ der Unschuld bzw. der Befehlsausführung. In diesem Zusammenhang hob Peter Weiss die Rolle der Industrie hervor und erwähnte unter anderem die I.G. Farben und den Bayer-Konzern. Damit erzeugte er auch ein hohes Interesse bei der damaligen Konzernführung der Bayer AG, die hinter dem Theaterstück eine Attacke

gegen das eigene wirtschaftliche Handeln, aber auch gegen Demokratie und Kapitalismus sah. Ein Artikel von Stephan H. Lindner in der Zeitschrift für Unternehmensgeschichte editiert dazu ein Dokument aus dem Bayer-Archiv und beschreibt die gesellschaftspolitischen Umstände. Ganz offensichtlich fand in den 60er Jahren keine Reflexion zur moralischen Verantwortung für die Verbrechen der I.G. Farben im Nationalsozialismus statt. Umso wichtiger ist es der Stiftungsleitung und seinem Beirat, den Film heute aktiv zu unterstützen.

Neben dem Bildungsmaterial und der Webseite unterstützen wir in 2025 Screenings an verschiedenen Orten Deutschlands und Europas.



DIE ERMITTLUNG
GESELLSCHAFT FÜR BILDUNGS- UND
ERINNERUNGSARBEIT GEMEINNÜTZIGE GUG

die-ermittlung.com



© Fotos: Leonine Studios





© Markus Müller-Saran



Die Auschwitz-Prozesse zeigten früh die enge Verbindung der deutschen Wirtschaft mit dem NS-Regime. Auch wenn die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit auf juristischer Ebene früh begann, hatte sie lange keinen Platz in der öffentlichen Wahrnehmung. Mit der Unterstützung des Films ‚Die Ermittlung‘ wollen wir sie sichtbarer machen und dabei vor allem den Blick auf die Angeklagten richten, die keine Reue zeigten und mit geringen Strafen davonkamen.

Matthias Berninger

Beiratsmitglied der Finkelstein Stiftung

A COMMON CAUSE

Das Bildungsprogramm „A Common Cause“ wurde von der Wertelinitiative – jüdisch-deutsche Positionen e.V. erstmals in 2024 durchgeführt.

In diesem Leadership-Seminar erhalten die Teilnehmer*innen im Rahmen persönlicher Treffen und Gespräche im Bundestag, bei der Bundesregierung sowie mit gesellschaftsrelevanten Akteuren einen direkten Einblick in die Vielfalt von Themen rund um das jüdische Leben in Deutschland. Die Teilnehmer*innen sollen in ihrem eigenen politischen Engagement oder journalistischen Wirken gestärkt werden sowie ein tieferes Verständnis für jüdisch-deutsche Querschnittsthemen erhalten.

Wertelinitiative.
jüdisch-deutsche Positionen



© Fotos: Wertelinitiative. e.V



„Den live erfahrenen Über- und Ausblick zur Antisemitismus-Bekämpfung durch Aktive aus Politik, Recherche- und Öffentlichkeitsarbeit, Institutionen und Verbänden kann kein Artikel und kein Buch ersetzen. Vielen folge ich seitdem auf Social Media und hoffe vorausschauend, mit der einen oder dem anderen politische jüdisch-deutsche Positionen weiterdebattieren zu können.“

Gundula K., Teilnehmerin

„Ich habe am Leadership-Seminar teilgenommen, um als Jüdin mein Engagement im Bereich jüdisches Leben und Antisemitismus-Bekämpfung zu stärken. Besonders beeindruckt haben mich die zahlreichen Treffen mit politischen Parteien im Bundestag, Gespräche mit politischen Stiftungen und Besuche in Ministerien. Durch den Austausch mit Vertreter*innen jüdischer Organisationen und religiöser Einrichtungen wurde deutlich, wie gefährdet das jüdische Leben in Deutschland heute ist und wie wichtig es ist, jetzt aktiv zu werden. Mein herzlicher Dank gilt den Organisatoren und Sponsoren des Seminars – ihr leistet großartige Arbeit! Ich empfehle dieses Seminar allen, die über den Tellerrand hinausschauen und ihr Wissen in diesem Bereich vertiefen möchten.“

Inga K., Teilnehmerin

YOUR TURN

Das Projekt „Your Turn“ der gemeinnützigen Organisation „Common Purpose Deutschland“ gibt Schüler*innen der 8. bis 10. Klasse die Möglichkeit, Ideen für gesellschaftliches Engagement und Verantwortungsübernahme zu entwickeln.

Durch die Begegnung mit Entscheider*innen aus lokaler Wirtschaft, Verwaltung und NGOs entwickeln die Schüler*innen in Workshops und bei Vor-Ort-Besuchen wie im NS-Dok Köln Lösungen für aktuelle gesellschaftspolitische Problemstellungen. Die Jugendlichen erlernen innerhalb des dreitägigen Programms ein tieferes Verständnis für ihre Stärken und Fähigkeiten. Die Teilnahme am Programm von Common Purpose soll den Schüler*innen darüber

hinaus zeigen, wie sie sich für die Gesellschaft und Demokratie engagieren können.

Die Hans und Berthold Finkelstein Stiftung hat das Seminar im November 2024 in Köln finanziell unterstützt. Es entstanden Ideen für einen gesellschaftspolitischen Podcast, Medien-Workshops und eine App, um kulturelle Angebote für junge Menschen zugänglich zu machen.

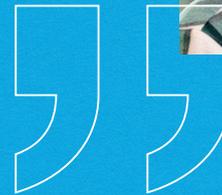




© Fotos: Common Purpose



© Markus Müller-Saran



Rückblickend hätte ich als Schüler definitiv bei ‚Your Turn‘ mitgemacht! In diesem Alter sind wir alle auf der Suche nach unserer Rolle in der Welt. Die Chance, sich mit Gleichaltrigen auszutauschen, gemeinsam an Projekten zu arbeiten und direkt von Führungspersönlichkeiten zu lernen, hätte mir damals einiges an Spaß bereitet. Solche Erfahrungen sind unbezahlbar, um die eigenen Möglichkeiten zu erkennen.

Luca Schneider

Beiratsmitglied der Finkelstein Stiftung

SEMINAR FÜR STUDENT*INNEN

zu Geschichte und Erinnerung in Oświęcim

Vom 2. bis 7. November 2024 organisierte die what matters gGmbH in Kooperation mit dem World Jewish Congress (WJC), dem Fritz Bauer Institut in Frankfurt am Main sowie der Frankfurter Initiative Studierender am I.G. Farben Campus ein Seminar für Student*innen.



Oświęcim Studierende

© Fotos: Dennis Ewert



WORLD
JEWISH
CONGRESS

what matters.

Fritz Bauer Institut
*Geschichte und Wirkung
des Holocaust*



Das Seminar fand in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte in Oświęcim in Kooperation mit der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau und dem Auschwitz Jewish Center statt.

70 junge Menschen aus Deutschland und Österreich nahmen an dem Programm teil. Sie befassten sich mit der Geschichte des Lagerkomplexes und diskutierten über die Zukunft des Gedenkens. Die Teilnehmer*innen vertieften das Thema der Rolle der deutschen Industrie während der NS-Zeit, insbesondere der I.G. Farben mit dem firmeneigenen Konzentrationslager Auschwitz III im heutigen Monowice.

Für Student*innen gibt es nur selten die Möglichkeit, den Ort, der zum Symbol des Holocaust geworden ist, im Rahmen eines organisierten mehrtägigen Aufenthalts aus verschiedenen Perspektiven kennenzulernen. Noch seltener ist dies gemeinsam mit Student*innen anderer Universitäten und verschiedener Fachbereiche möglich. Umso wertvoller sind solche Programme.



© Markus Müller-Saran



Bildungsreisen an die Orte nationalsozialistischer Gewaltverbrechen, wie sie what matters mit viel Engagement und großem Kenntnisreichtum organisiert, sind besonders geeignet, um sich kritisch mit unserer Geschichte auseinanderzusetzen, um über Fragen von Verantwortung und Schuld nachzudenken und um das Leid der Ermordeten und der Überlebenden nachvollziehen zu können. Es ist äußerst sinnvoll, dass die Hans und Berthold Finkelstein Stiftung sie fördert und selbst organisiert.

Dr. Sara Berger

Beiratsmitglied der Finkelstein Stiftung

ECHO AUS DEM ARCHIV

Mit dem Podcast werden Gespräche des Rundfunkjournalisten David Dambitsch in die Gegenwart überführt.

David Dambitsch führte zwischen 1980 und 2010 zahlreiche Gespräche mit bekannten Persönlichkeiten der Zeitgeschichte, darunter Judith Kerr und Hans Sahl.

Eine Podcast-Folge widmet sich auch Elie Wiesel, Überlebender des Holocaust, Schriftsteller und Menschenrechtler. Im Mai 1944 wurden Wiesel und seine Familie in das Stammlager des Konzentrationslagers Auschwitz deportiert, kurze Zeit später wurde Elie Wiesel gemeinsam mit seinem Vater in das Lager Auschwitz III Monowitz verlegt. Nach einer weiteren Verlegung wurde er am 11. April 1945 von US-amerikanischen Truppen aus dem Konzentrationslager Buchenwald befreit.

Der Podcast will das Erlebte der Interviewten lebendig halten und gleichzeitig zur Reflexion über die Gegenwart anregen. Der Fokus des Materials liegt

dabei auf der vielfältigen gesellschaftlichen Aufarbeitung der Shoah in Deutschland sowie dem Entstehen neuer jüdischer Gemeinden in Europa.



David Dambitsch

© tachles. Das jüdische Wochenmagazin





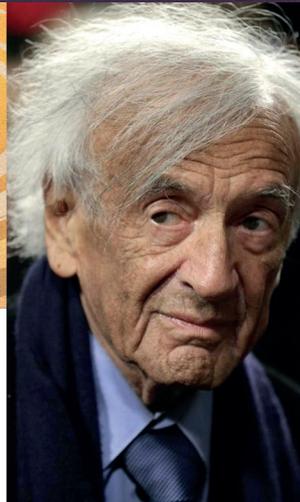
© Justitia et Pax

In absehbarer Zeit werden wir leider keine Zeitzeug*innen der NS-Verbrechen mehr hören können. Die medialen Zeugnisse, die sie abgelegt haben, reichen aber in die Gegenwart und die Zukunft.

Viele Menschen hören täglich Podcasts und lassen sich ansprechen. Daher sind Podcasts ein geeignetes Medium, die Stimmen zu erhalten und in den aktuellen Kontext zu bringen.

Dr. Jörg Lüer

Beiratsmitglied der Finkelstein Stiftung



© tachles. Das jüdische Wochenmagazin

2025 ist ein Gedenkjahr:

Zum 80. Mal jähren sich die Befreiungen der meisten Konzentrations- und Vernichtungslager und das Ende des Zweiten Weltkrieges. Neben der Gestaltung von erinnerungskulturellen Aktivitäten und der Stärkung von Demokratie wird die Finkelstein Stiftung sich intensiver international engagieren und noch mehr Forschungsprojekte vorantreiben.



© Finkelstein Stiftung

AUSBLICK

JANUAR / FEBRUAR

Aktivitäten #WeRem

Screenings von „Die
und weitere Aktivität
der Schweiz, Österr

JANUAR

FEBRUAR



2025

MAI 2025

Ausstellungsprojekt Leverkusen
„Zukunft braucht Erinnerung“

Kooperation mit der Volkshochschule
und dem Caritasverband Leverkusen

FEBRUAR 2025

Eröffnung der Ausstellung
„Die Ermittlung“
in Deutschland,
Österreich, Ungarn und Israel

SEPTEMBER & NOVEMBER 2025

Building a Culture of Remembrance
Förderung von Cultural Vistas e.V.

MÄRZ

APRIL

MAI

JUNI

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER

TRAININGSPROGRAMM FEBRUAR – JUNI 2025

Leaders for Democracy

Kooperation mit der
Gemeinnützigen Hertie-Stiftung

SEPTEMBER 2025

Eröffnung der neuen Dauerausstellung

Förderung des NS-Dokumentations-
zentrums „Villa Merländer“ in Krefeld

FINKELSTEIN STIPENDIENPROGRAMM AB 2025

Förderung des Fritz Bauer Instituts
zur Vergabe von Stipendien

IMPRESSUM

Herausgeber:

© Copyright Hans und Berthold Finkelstein Stiftung gGmbH

Vertreten durch:

Annemarie Hühne-Ramm

Geschäftsführerin

Stiftungsaufsichtsbehörde:

Amtsgericht Köln

HRB 113003

Redaktion:

Bayer AG Corporate Communications

Annemarie Hühne-Ramm

Design:

Vision Concept Principles Werbeagentur GmbH

Postanschrift:

Bayer AG

Hans und Berthold Finkelstein Stiftung gGmbH

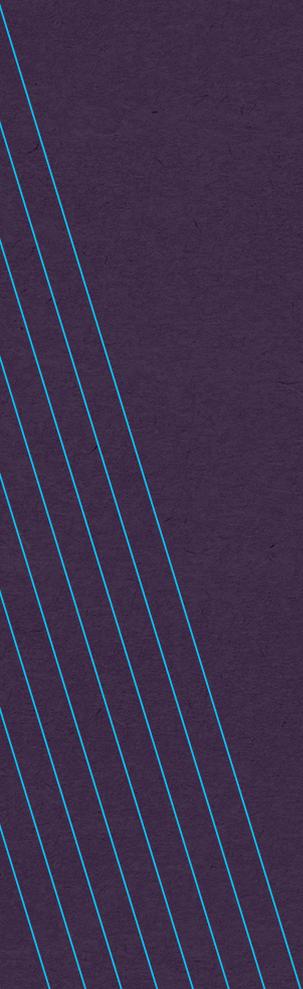
Kaiser-Wilhelm-Allee 1

Gebäude W 11

51368 Leverkusen, Deutschland

<https://finkelstein-foundation.bayer.com/>

<https://www.linkedin.com/company/finkelstein-stiftung>



Hans und Berthold
Finkelstein Stiftung

Hans und Berthold Finkelstein Stiftung gGmbH

Geschäftsführung: Annemarie Hühne-Ramm

Sitz der Gesellschaft: Leverkusen | Amtsgericht Köln, HRB 113003